

DIE PLUTOKRATIE IN DEUTSCHLAND: EINE SOZIOÖKONOMISCHE ABHANDLUNG ÜBER DIE HERRSCHAFT DES GELDES

Veröffentlicht am Januar 28, 2025 von Schwabing Dog



Kategorie: [Plutokratie](#)

Stichworte: [Demokratie](#), [Deutschland](#), [Plutokratie](#)



schwabingdog.de

Liebe Leserinnen und Leser,

heute begeben wir uns auf eine Reise durch die verwinkelten Gassen der Macht, des Geldes und der Einflussnahme. Unser Ziel: die Plutokratie in Deutschland. Ein Begriff, der so alt ist wie die ersten Münzen, die jemals geprägt wurden, und doch so aktuell wie der neueste Börsenbericht. Plutokratie – die Herrschaft des Geldes, der „Geldadel“, wie manche es nennen – ist kein neues Phänomen, aber eines, das in unserer modernen Gesellschaft immer subtiler und zugleich mächtiger wird.

Die Ursprünge der Plutokratie: Von der Antike bis zur Moderne

Die Idee der Plutokratie reicht zurück bis in die Antike. Schon im alten Griechenland gab es die Vorstellung, dass Reichtum und politische Macht eng miteinander verflochten sind. Der Begriff selbst leitet sich vom griechischen „ploutos“ (Reichtum) und „kratos“ (Herrschaft) ab. In der römischen Republik war es nicht ungewöhnlich, dass die reichsten Familien die politischen Geschicke des Staates lenkten. Wer Geld hatte, hatte Einfluss – und wer Einfluss hatte, konnte die Regeln des Spiels zu seinen Gunsten gestalten.

Im Mittelalter wurde diese Tradition fortgeführt, wenn auch in anderer Form. Der Adel, der oft durch Landbesitz reich wurde, herrschte über die breite Masse der Bevölkerung. Doch mit dem Aufkommen des Kapitalismus und der Industrialisierung im 19. Jahrhundert änderte sich das Spiel. Plötzlich war nicht mehr der Landbesitz das Maß aller Dinge, sondern das Kapital. Fabrikbesitzer, Bankiers und Industrielle stiegen zu den neuen Eliten auf. Und mit ihnen kam die moderne Plutokratie.

Die ungleiche Klassengesellschaft heute: Wer hat, dem wird gegeben



Kommen wir ins Heute. Deutschland, das Land der Dichter und Denker, der Ingenieure und Exportweltmeister, ist auch ein Land der ungleichen Vermögensverteilung. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) besitzen die reichsten 10 % der Bevölkerung mehr als die Hälfte des gesamten Vermögens. Die untere Hälfte der Bevölkerung muss sich mit gerade einmal 1,3 % des Gesamtvermögens begnügen. Eine Zahl, die einem den Kaffee im Hals stecken lässt, nicht wahr?

Diese Ungleichheit spiegelt sich auch in der politischen Landschaft wider. Zwar leben wir in einer parlamentarischen Demokratie, in der jeder Bürger theoretisch die gleiche Stimme hat. Doch in der

Praxis sieht es oft anders aus. Wer Geld hat, hat Einfluss – und wer Einfluss hat, kann politische Entscheidungen beeinflussen.

Lobbyismus: Die unsichtbare Hand der Plutokratie

Ein zentrales Instrument der modernen Plutokratie ist der Lobbyismus. In Deutschland sind es vor allem die großen Industrien – die Pharmaindustrie, die Chemieindustrie, die Autoindustrie und die Energiewirtschaft –, die ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einbringen. Sie tun dies nicht nur durch direkte Gespräche mit Politikern, sondern auch durch Parteispenden, die Finanzierung von Studien und die Beeinflussung der öffentlichen Meinung.

Ein besonders anschauliches Beispiel ist die Automobilindustrie. Trotz des Dieselskandals und der zunehmenden Kritik an der Umweltbelastung durch Verbrennungsmotoren hat es die Industrie geschafft, politische Maßnahmen zu verzögern oder abzuschwächen. Die Interessen der Industrie stehen hier oft im Widerspruch zu den Interessen der breiten Bevölkerung, die unter der Luftverschmutzung und den Folgen des Klimawandels leidet.

Medienmacht: Wer die Nachrichten kontrolliert, kontrolliert die Meinung

Ein weiteres wichtiges Instrument der Plutokratie ist die Kontrolle über die Medien. In Deutschland gibt es eine Handvoll großer Medienkonzerne, die einen erheblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung ausüben. Wer die Nachrichten kontrolliert, kontrolliert auch, was die Menschen denken – und wie sie wählen.

Es ist kein Geheimnis, dass einige dieser Konzerne enge Verbindungen zu politischen und wirtschaftlichen Eliten haben. Kritische Journalisten, die es wagen, unbequeme Wahrheiten aufzudecken, werden oft unter Druck gesetzt oder gar entlassen. Die Unabhängigkeit der Presse, eines der Grundpfeiler der Demokratie, wird so untergraben.

Die Folgen der Plutokratie: Eine Gesellschaft der Ungleichheit

Die Folgen dieser Entwicklung sind offensichtlich. Entscheidungen werden oft im Interesse der Wohlhabenden getroffen, während die Bedürfnisse der breiten Bevölkerung vernachlässigt werden. Das führt zu einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft. Auf der einen Seite stehen die Reichen und Superreichen, die in abgeschotteten Wohnvierteln leben und ihre Kinder auf Privatschulen schicken. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die jeden Cent zweimal umdrehen müssen und sich zunehmend abgehängt fühlen.

Diese Spaltung hat nicht nur soziale, sondern auch politische Konsequenzen. Wenn immer mehr Menschen das Gefühl haben, dass ihre Stimme nicht gehört wird, wenden sie sich von der Demokratie ab. Populistische Parteien, die einfache Lösungen für komplexe Probleme versprechen, gewinnen an Zulauf. Die Demokratie, wie wir sie kennen, gerät ins Wanken.

Fazit: Die Plutokratie und die Zukunft der Demokratie

Die Plutokratie in Deutschland ist kein offenes System, in dem eine kleine Gruppe von Superreichen direkt die Macht übernommen hat. Es ist ein subtileres, aber nicht weniger mächtiges System, in dem Reichtum und Einfluss Hand in Hand gehen. Die Folgen sind eine zunehmende Ungleichheit und eine Erosion demokratischer Prinzipien.

Doch es gibt auch Hoffnung. Die Zivilgesellschaft, kritische Medien und engagierte Bürgerinnen und Bürger können dazu beitragen, die Macht des Geldes einzudämmen. Transparenz, eine stärkere Regulierung des Lobbyismus und eine gerechtere Vermögensverteilung sind mögliche Wege, um die Demokratie zu stärken.

In einer Welt, in der das Geld oft die Musik spielt, ist es an uns, dafür zu sorgen, dass auch diejenigen Gehör finden, die nicht über prall gefüllte Konten verfügen. Denn am Ende geht es nicht darum, wer das meiste Geld hat, sondern darum, wer die besten Ideen hat – und wer bereit ist, für das Gemeinwohl einzustehen.

In diesem Sinne: Bleiben Sie wachsam, bleiben Sie kritisch, und lassen Sie sich nicht vom Glanz des Geldes blenden.

Ihr Schwabing Dog
Blogger und Beobachter der sozioökonomischen Landschaft



schwabingdog.de

Bisher gibt es noch keine Kommentare.

